

Predigt: 9. Sonntag im Jahreskreis – 2./3. Juni 2018

Liebe Gemeinde,

hat Jesus ein Problem mit dem Gesetz? Ist für ihn Gerechtigkeit nicht ganz so wichtig? Oder...wieso lässt er seine Jünger am Sabbat Ähren aus einem Kornfeld abreißen...das ist doch an diesem heiligen Tag strengstens verboten! Jesu Erklärung dafür ist eigentlich völlig einfach: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Für ihn steht hier also der Mensch im Mittelpunkt...nicht ein Gesetz...Gewichtet Jesus hier die Liebe/Nächstenliebe höher als die Einhaltung von Gesetzen...also Gerechtigkeit? Wenn ich diese Bibelstelle isoliert betrachte, könnte man doch zu diesem Schluss kommen. Doch so einfach ist das nicht...denn derselbe Jesus sagt an einer anderen Stelle im Matthäusevangelium:

Matthäus 5, 17-19: 17 Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! 19 Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

Als doch Gerechtigkeit an erster Stelle! Verwirrend!

Immer dann, wenn ich im Religionsunterricht dieses anspruchsvolle Spannungsfeld zwischen Gerechtigkeit und Liebe/Nächstenliebe behandle, dann erzähle ich meinen Schülern/-innen eine Geschichte...und genau diese Geschichte möchte ich auch heute im Gottesdienst erzählen:

Früher gab es in der wilden Gebirgswelt des Kaukasus eine Reihe kriegerischer Stämme, die häufig miteinander in Fehde lagen. Einer dieser Stämme war besonders erfolgreich, alle seine Angehörigen bildeten eine feste Einheit. Wenn man die Leute fragte: «Was schmiedet euch so zusammen?», dann nannten sie einen Namen, den Namen ihres Feldherrn, den sie über alles schätzten. «Schemil der Gerechte», so nannten sie ihn. Für ihn galt: «Er steht zu jedem Wort, das er sagt.» Dieser Feldherr hatte seinen Soldaten ein paar Tage Ruhe gegönnt. Man schlug die Zelte auf, sass beisammen und vertrieb sich heiter die Zeit mit Gesang und Würfelspiel.

Doch dann geschieht etwas Unerhörtes, noch nie Dagewesenes: Eines Morgens fehlt dem einen ein kostbarer Ring, den er erbeutet hat, dem anderen ein Becher, dem dritten eine wertvolle Kette. Kameradendiebstahl!

Schemil lässt ausrufen: «Wer beim Diebstahl ertappt wird, wird mit der Bastonade bestraft», jener brutalen Prügelstrafe der alten Welt, die viele gar nicht oder nur als Krüppel überlebten. Das scheint zu wirken. Für ein paar Tage tritt Ruhe ein. Doch die Gewitterstimmung bleibt, das Lachen ist verstummt, man singt nicht mehr. Man sitzt da und belauert sich aus den Augwinkeln.

Da, nach ein paar Tagen, wieder ein Diebstahl. Dieses Mal aber wird der Täter gefasst, alle sind erleichtert. Aber nur für einen Moment. Die Erleichterung weicht dem Entsetzen, als klar wird, wer der Täter war. Es ist die Mutter von Schemil! Die Mutter des Feldherrn?! Jeder weiss, wie sehr Schemil seine Mutter liebt. Was wird jetzt geschehen?

In dieser Nacht gibt es in den Zelten aufgeregte Diskussionen. Die einen sagen: «Gnade vor Recht – anders kann es gar nicht sein. Wir wissen doch, wie er an seiner Mutter hängt. Hier muss die Liebe regieren.» Die anderen sagen: «Das ist unmöglich. Recht muss Recht bleiben. Heisst er etwa umsonst Schemil, der Gerechte? Wohin würde das führen? Wenn er einmal sein Wort bricht, wird es je wieder etwas gelten? Wird man nicht sagen, er habe seine Günstlinge? Heute ist es die Mutter, morgen ein anderer. Alle Autorität wäre zerbrochen, das Miteinander zerstört, und wir wären am Ende.» Liebe oder Recht, das war nun die Frage.

An dieser Stelle unterbreche ich immer sie Geschichte...und stelle ihnen diese Frage: Gnade oder Recht? Was würden sie machen, wenn sie Schemil wären? Gerechtigkeit oder Liebe?

Klar, in unserem Alltag müssen wir zum Glück höchst selten solche Entscheidungen mit diesem Ausmass treffen. Aber ich kenne diese Spannung zwischen diesen beiden Polen «Recht und Liebe» nur zu gut...bei der Erziehung meiner Kinder, in der Ehe, beim Arbeitsplatz...immer wieder stellt sich mir die Frage: was ist mir wichtiger...Gerechtigkeit oder Liebe... Oder ist das gar keine entweder...oder Frage? Ist beides gleichzeitig möglich?

Hören wir nun den Schluss der Geschichte:

Am nächsten Morgen: Die Spannung unter den Zuschauern ist unerträglich. Der Tod dieser alten und gebrechlichen Mutter scheint unausweichlich – welch ein Horror! Was macht Schemil denn da? Schemil geht die paar Schritte zum Pfosten, wo seine Mutter der Bestrafung harret. Er erreicht seine Mutter, umarmt sie zärtlich und schützt damit die gebrechliche Gestalt mit seinem eigenen Körper. Er flüstert ihr etwas ins Ohr und seine Tränen vermischen sich mit den ihrigen. Es herrscht absolute Stille, jeder hört die Worte von Schemil, als er den beiden Reitern sagt, dass sie mit der Bestrafung beginnen sollen.

Alle sind schockiert und müssen mit ansehen, wie statt der Mutter Schemil, der Gerechte selbst von den Peitschenhieben getroffen wird, immer und immer wieder. Der Mann, den alle lieben, wird brutal geschlagen und am Ende blutüberströmt weggetragen.

Das versammelte Volk beginnt langsam und erstaunt zu realisieren, dass hier beides geschehen ist: Das Recht ist zum Zuge gekommen – das Wort wurde nicht gebrochen, die Tat wurde geahndet! Auf der anderen Seite hat die Liebe gesiegt: Der Richter hat die Schuld auf sich gezogen, er ist zum Gerichteten geworden. Hier wurde nicht der Liebe oder der Gerechtigkeit Genüge getan, sondern der Liebe und der Gerechtigkeit. Beides ist in einem geschehen, beides ganz und gar und ohne jeden Kompromiss.

Beides gleichzeitig: Liebe und Gerechtigkeit, ohne Kompromiss...das ist ein harter Weg...ein sehr harter Weg. Und wenn wir Jesus beurteilen wollen, dann müssen wir wissen: Jesus hat genau diesen Weg gewählt...nicht einfach Gerechtigkeit...nicht einfach nur Liebe...beides in «Einem»: und dies bedeutete für ihn: der harte Weg mit Nägeln und Kreuz! Doch Gott war nie souveräner als bei der Auswahl der Umstände, als sein Sohn starb. Und er hinterliess uns allen die Botschaft: «Ich habe es für dich getan», «ich habe alles, Liebe und Gerechtigkeit, für dich getan».

Ist uns das wirklich bewusst?

Und sind wir bereit ihm auf diesem Weg zu folgen?